Kritik an Reisestopp

Reisebeschränkungen wegen Corona bringen wenig, warnen Experten und Wirtschaftsvertreter in Westösterreich.

© APA/Gerd Eggenberger

In ganz Europa werden die Grenzen wieder reguliert und geschlossen, um die Pandemie im Grenzen zu halten.

••• *Von Martin Rümmele*

WIEN/BREGENZ. Die Corona-Reisewarnung von Deutschland und anderen Ländern für Tirol und Vorarlberg sorgt in diesen Ländern für Kritik. Tirols Landeshauptmann Günther Platter (ÖVP) hat die Reisewarnung Deutschlands als einen „schweren Schlag" für den Wirtschaftsstandort Tirol bezeichnet. Dieser Schritt betreffe die Existenzen vieler Tiroler, zumal jeder dritte Euro im Bundesland im Tourismus verdient werde. Nun müsse man aber alles daran setzen, um die Neuinfektionen zu reduzieren, damit Tirol die „Wintersaison über die Bühne bringen" könne, sagte er.

„Maßnahmen einhalten"

„Wir dürfen jetzt nicht den Kopf in den Sand stecken", so der Landeshauptmann. Auch im Mai hätte man nicht gedacht, dass man die Sommersaison meistern könne. Er richtete einen Appell an die Bevölkerung, sich an die Maßnahmen zu halten, um die Infektionszahlen zu senken. Auch Vertreter der Tiroler Wirtschaft haben die Reisewarnung für Tirol als Rückschlag bezeichnet; Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Walser bezeichnete sie gar als „Katastrophe", „nicht nur für Hotellerie und Gastronomie, sondern auch für andere Branchen wie den Handel, die Sorge haben, dass die Gäste jetzt ausbleiben", sagte er.

> *Reisebeschränkungen zwischen Ländern mit gleichen Schutzregelungen bringen nichts.*
>
> **Armin Fidler**
> *Public Health-Experte*

Kritik kommt auch von Gesundheitsexperten. „Reisebeschränkungen sind absoluter Topfen. Das nutzt gar nichts. Wenn ich mit Mund-Nasen-Schutz über die Grenze nach Lindau fahre und die Abstandsregeln einhalte und die Einwohner dort tun das auch, dann passiert eigentlich nichts. Reisebeschränkungen haben nur dann Sinn, wenn die Strategien regional komplett anders sind. Zwischen Deutschland und Österreich ist das aber nicht der Fall", sagt der Vorarlberger Public-Health-Experte Armin Fidler im **media**net-Gespräch.

Wichtig sei Disziplin beim Einhalten der Verhaltensregeln, sagt er. Fidler kritisiert aber auch die Lockerungen in Österreich während des Sommers, die sich jetzt rächen. Man habe zu früh und zu viel gelockert, sagt er. „Wir sind das Land, das am wenigsten strikt war – noch vor Schweden. In Österreich hat man getan, als gäbe es die Krise nicht", sagt er.

THERAPIE

Dialog über Blutplasma

WIEN. Blutplasmaprodukte sollen in Zukunft in mehrfacher Hinsicht eine Rolle bei der Behandlung von Covid-19 spielen, erklärten Experten bei einem Online-Gespräch des Pharmaverbandes Pharmig. Demnach könnten die Medikamente auch als eine Art „passive Impfung" zur Verhütung von SARS-CoV-2-Infektionen für bestimmte Risikopersonen verwendet werden. „Klinische Studien laufen schon. Wir hoffen, dass es in absehbarer Zeit eine Zulassung geben wird, und rechnen für Ende des Jahres mit der Einreichung eines Zulassungsantrags", sagte Josef Weinberger (Octapharma).

Hilfe für Schwerkranke

Konzentrierte Antikörper-Präparate aus Plasma von Spendern, die eine Covid-19-Erkrankung überstanden haben, werden derzeit in Kooperation von führenden Unternehmen auf diesem Gebiet wie Takeda oder Octapharma entwickelt. Damit soll eine industriell standardisierte und sichere Therapieform für Schwerkranke bereitgestellt werden. *(red)*

© APA/AFP/Juni Kriswanto

Forschung
Blutplasma von Menschen, die Covid-19 überstanden haben, soll Antikörper liefern.